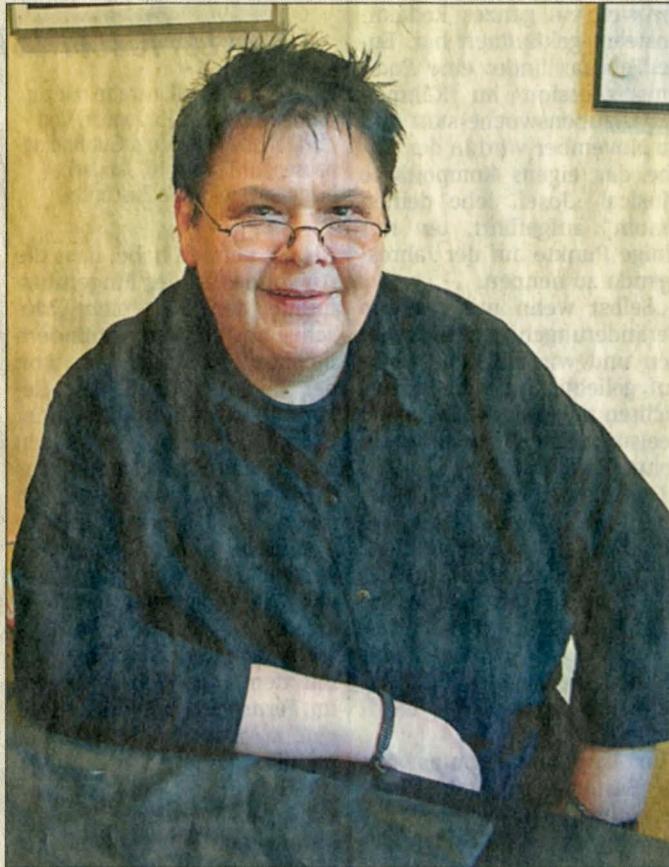


Wenn jemand vor dem Nichts steht, muss sie einfach helfen

THINK BIG Inge Rohwetter betreut seit 1997 Menschen, die von HIV betroffen sind und am Rand der Gesellschaft stehen – Sie bekommt den Margarethe-Habel-Ehrenamtspreis 2010

MENDEN ▪ Obwohl das Thema HIV und Aids seit Anfang der 80er Jahre ein Thema ist, mit dem sich die Gesellschaft beschäftigen sollte, herrscht immer noch große Unsicherheit – vor allem, was das Wissen im Umgang mit Infizierten und Kranken angeht. Auch Inge Rohwetter, die 2. Vorsitzende der Aidshilfe Märkischer Kreis, war anfangs auch recht ahnungslos. Doch weil sie nicht länger unwissend und voller Vorurteile bleiben wollte, besuchte sie die Treffen der Aidshilfe in Menden (inzwischen am Westwall 21) und lernte sehr schnell, was beim Thema HIV unter Märchen und was unter Wahrheit abzuhaken ist.

Seit 1997 ist Inge Rohwetter Ansprechpartnerin für Betroffene, hat inzwischen viele mehr oder weniger lang begleitet, so manchen bis zum Tod. „Die, die zu uns kommen, leben selten in gefestigten sozialen Gefügen und stehen mit der Diagnose tatsächlich vor dem Nichts – menschlich wie finanziell. Da



Inge Rohwetter wird am 23. Januar geehrt. ▪ Foto: Drolshagen

muss man doch einfach helfen“, erklärt Inge Rohwetter, und es wird deutlich, dass sie sich mit ganzer Energie einsetzt.

Oft hat sie es geschafft, HIV-Kranken die kleinen Wunder des Lebens wieder sehen zu lassen, hat dafür gesorgt, dass sie sich nicht aufgeben, sondern den Weg der Krankheit mit Bewusstsein gehen. „Manchmal dauert es Jahre, bis die Krankheit überhaupt ausbricht. Dann dauert es vielleicht noch einmal viele Jahre, bis die Immunschwäche den betroffenen Menschen tatsächlich umbringt. Und überhaupt: Wer weiß schon im Voraus, wann sein Leben zu Ende ist? Mit dem Virus zu leben ist sicherlich schwierig, aber das Leben ist nicht urplötzlich vorbei, wenn die Diagnose ‚HIV positiv‘ gestellt wird.“ Zumal die Medizin inzwischen viele Hilfen geben kann, die das Ausbrechen der Krankheit und auch den Krankheitsverlauf erheblich verzögern können. Allerdings: „Im Prinzip helfe ich

wirklich gerne und setze mich mit aller Energie für die Betroffenen ein. Aber wenn ich dann einen Mann mittleren Alters vor mir habe, der sich beim Kindersex in Thailand infiziert und später wesentlich seine ahnungslose Ehefrau angesteckt hat, dann sind auch bei mir die Grenzen des Verständnisses erreicht“, sagt sie und weist mit diesem Beispiel darauf hin, dass auch Menschen, die kein extremes, ausschweifendes, gefährliches Sexualleben führen, angesteckt werden können.

Inge Rohwetter war „platt und sprachlos“, als sie hörte, dass sie für den Margarethe-Habel-Ehrenamtspreis vorgeschlagen worden ist und ihn am 23. Januar auf der Wilhelmshöhe auch bekommen wird. Sie freut sich – natürlich nicht nur für sich. Sie hofft, dass mit diesem Preis die Menschen, die von HIV betroffen sind und ausgegrenzt wurden oder sich so fühlen, wieder ein bisschen näher an „die Gesellschaft“ herangerückt werden. ▪ **kah**